



Pressegespräch

80. Jahrestag der Befreiung

am 20. März 2025, 10.30 Uhr

Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund

P R E S S E M A T E R I A L

INHALT

80. Jahrestag im Überblick	2
80. Jahrestag in der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen	
80. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen	3
Sechs Überlebende werden in der Gedenkstätte erwartet	4
Kommentiertes Veranstaltungsprogramm	6

80. Jahrestag in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

80. Jahrestag der Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück	11
In Ravensbrück nehmen elf Überlebende an den Veranstaltungen teil	12
Kommentiertes Veranstaltungsprogramm	14

80. Jahrestag in der Gedenkstätten Zuchthaus Brandenburg-Görden

Gedenkveranstaltung und Veranstaltungsreihe	19
---	----

80. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen

Gedenkveranstaltung und Wanderausstellung	21
---	----

80. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Untersuchungs- gefängnisses in der Potsdamer Leistikowstraße

Gedenkveranstaltung am 15. August	23
-----------------------------------	----

Weitere Vorhaben 2025

Neuorganisation der Verkehrs- und Besucherführung in der Gedenkstätte Sachsenhausen beginnt	24
Terminvorschau Gedenkstätte und Museums Sachsenhausen	25
Neue Online-Ausstellung zum Männerlager innerhalb des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück	27
Sommer-Universität Ravensbrück zum Thema „Täterschaft“	28
Terminvorschau Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	28
Die Gedenkstätte für die Euthanasie-Opfer entwickelt ein digitales Spiel zur familiären Erinnerung an die NS-Geschichte	29
Terminvorschau Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	30
Terminvorschau Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	31
Terminvorschau Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße	32
Terminvorschau Gedenkstätte Lieberose in Jamlitz	32
Besucherstatistik 2024	34
Haushalt 2025	37

80. Jahrestag im Überblick

Befreiung der Konzentrationslager Ravensbrück und Sachsenhausen

Befreiung des Zuchthauses Brandenburg-Görden

Einrichtung des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen

Einrichtung des Geheimdienstgefängnisses in der Potsdam Leistikowstraße

Im Beisein von Überlebenden der Konzentrationslager aus aller Welt erinnert die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten mit zahlreichen Veranstaltungen an den 80. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge in den Konzentrationslagern Ravensbrück und Sachsenhausen sowie des Zuchthauses Brandenburg-Görden. Zu den Veranstaltungen in Ravensbrück und Sachsenhausen, die vom 2. bis 5. Mai stattfinden, werden 17 Überlebende erwartet. Das Land Brandenburg fördert die Durchführung der Jahrestage mit rund 386.000 Euro und die Bundeskulturbeauftragte mit rund 190.000 Euro. Reise- und Aufenthaltskosten der Überlebenden und ihrer Begleitung werden von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) mit rund 75.000 Euro gefördert.

In der Gedenkstätte Ravensbrück stehen neben der zentralen Gedenkveranstaltung am 4. Mai u.a. die Einweihung eines Gedenkzeichens für die politischen Häftlinge, ein Gesprächsforum der 2. und 3. Generation sowie eine 24-stündige Verlesung der Namen von Opfern des KZ Ravensbrück auf dem Programm. Anhand von 20 Biografien inhaftierter Frauen thematisiert eine Sonderausstellung die unterschiedlichen Formen von Widerstand und Selbstbehauptung im KZ Ravensbrück. In der Gedenkstätte Sachsenhausen findet die zentrale Gedenkveranstaltung ebenfalls am 4. Mai statt. Außerdem sind eine Filmreihe im Berliner Zeughauskino, Zeitzeugengespräche, eine Fotoausstellung, eine Gedenkveranstaltung im ehemaligen KZ-Außenlager „Klinkerwerk“ und ein Kammerkonzert geplant. Am 2. Mai wird in der Gedenkstätte im Belower Wald an die Opfer der Todesmärsche erinnert.

In der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden wird am 27. April an die Befreiung der Gefängnisinsassen vor 80 Jahren erinnert und der Hinrichtungsoffer der NS-Justiz gedacht. Eine Veranstaltungsreihe im Umfeld des Jahrestages erinnert mit Filmen, Buchvorstellungen und Gesprächen an weitere Opfer des Zuchthauses.

Der Rundfunk Berlin-Brandenburg überträgt die zentrale Gedenkveranstaltung aus der Gedenkstätte Ravensbrück am 4. Mai ab 10.00 Uhr live auf rbb24.de im rbb Fernsehen, wo am Abend um 18.00 Uhr eine Sondersendung über den 80. Jahrestag in Sachsenhausen und Ravensbrück ausgestrahlt wird.

Aus Anlass des 80. Jahrestages der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen im August 1945 wird in der Gedenkstätte Sachsenhausen am 6. September 2025 eine Wanderausstellung zum Schicksal von mehr als 1.100 Frauen eröffnet, die bei der Auflösung des Speziallager im Frühjahr 1950 an die

DDR überstellt und in die Haftanstalt Hoheneck gebracht wurden. Die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam erinnert am 15. August 2025 mit einer Gedenkveranstaltung an die Opfer des vor 80 Jahren eingerichteten Gefängnisses der sowjetischen Militärspionageabwehr.



80. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen

Die Gedenkstätte Sachsenhausen und das Internationale Sachsenhausen Komitee erinnern in der Zeit vom 2. bis 8. Mai mit zahlreichen Veranstaltungen an die Befreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Daran werden nach derzeitigem Stand sechs Überlebende aus Israel, Polen und der Ukraine teilnehmen. Bei der zentralen Gedenkveranstaltung, die am Sonntag, 4. Mai, um 15.30 Uhr stattfindet, werden Ministerpräsident Dietmar Woidke und der israelische Überlebende Richard Fagot zu den Anwesenden sprechen. Das Land Brandenburg fördert die Durchführung der Jahrestage mit rund 386.000 Euro und die Bundeskulturbeauftragte mit rund 190.000 Euro. Reise- und Aufenthaltskosten der Überlebenden und ihrer Begleitung werden von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) mit rund 75.000 Euro gefördert.

Das Programm beginnt bereits im April mit einer Filmreihe im Berliner Zeughauskino, wo ab dem 8. April an vier Abenden jeweils dienstags um 19.00 Uhr Spiel- und Dokumentarfilme zur Geschichte des KZ Sachsenhausen gezeigt und von fachkundigen Referenten erläutert werden. Am 2. Mai wird in der Gedenkstätte im Belower Wald an die Opfer der Todesmärsche erinnert. Das Programm am Samstag, 3. Mai, steht im Zeichen von Begegnung, Partizipation und Information: Mitmachstationen laden zum gemeinsamen Nachdenken über neue Formen des Gedenkens ein, Angehörige von ehemaligen Häftlingen führen durch die Gedenkstätte, Jugendliche stellen ein Audio-Denkmal vor, eine Fotoausstellung zeigt Überlebende und andere Menschen, die die Gedenkstätte maßgeblich mitgeprägt haben. Bei einem Sience Slam werden in einem unterhaltsamen Format neue Forschungsergebnisse vorgestellt. Ein besonderer Höhepunkt ist ein Zeitzeugengespräch mit dem polnischen Überlebenden Bogdan Bartnikowski.

Das Programm am Sonntag, 4. Mai, beginnt mit einem interreligiösen Gottesdienst. Ebenfalls am Vormittag findet ein weiteres Zeitzeugengespräch mit dem polnischen Überlebenden Jerzy Zawadzki statt. Ab 14.00 Uhr laden

Opferverbände und andere Organisationen zu dezentralen Gedenkveranstaltungen ein. Zeitgleich treffen Ministerpräsident Dietmar Woidke und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, zu einem vertraulichen Gespräch mit den anwesenden Überlebenden zusammen. Im Anschluss an die zentrale Gedenkveranstaltung laden der Förderverein der Gedenkstätte Sachsenhausen und das Internationale Sachsenhausen Komitee Angehörige ehemaliger Häftlinge zu einem Gespräch ein. Aus Anlass des niederländischen Gedenktages für die Opfer der deutschen Besatzung und des 2. Weltkriegs findet am Abend eine Gedenkveranstaltung der niederländischen Botschaft statt.

Nach der Gedenkveranstaltung im ehemaligen KZ-Außenlager „Klinkerwerk“ am Montag, 5. Mai, erklingt zum Abschluss am 8. Mai, dem 80. Jahrestag der bedingungslosen Kapitulation des NS-Regimes, ein Kammerkonzert im Neuen Museum der Gedenkstätte. Auf dem Programm stehen Werke von J. S. Bach, Joel Engel, Don Jaffé, Erwin Schulhoff und Dmitri Schostakowitsch. Das Konzert bildet zugleich den Auftakt zu einem neuen Veranstaltungsformat, das im September mit weiteren Konzert- und Gesprächsveranstaltungen fortgesetzt wird.

Hintergrund

Am 22./23. April 1945 erreichten sowjetische und polnische Soldaten das unmittelbar zuvor von der SS geräumte KZ Sachsenhausen, in dem zwischen 1936 und 1945 mehr als 200.000 Menschen inhaftiert waren. Mindestens 55.000 von ihnen starben an den unmenschlichen Haftbedingungen oder wurden Opfer von Mordaktionen der SS. Die Befreier fanden im Lager rund 3.000 kranke Häftlinge vor. Mehr als 30.000 Häftlinge befanden sich zu diesem Zeitpunkt auf einem Todesmarsch weiterhin in der Gewalt der SS, die in dieser Schlussphase nochmals mit besonderer Brutalität Häftlinge ermordete. Mehr als 16.000 Häftlinge mussten sich für einige Tage unter freiem Himmel in einem provisorischen Lager im Belower Wald bei Wittstock aufhalten. Die letzten Überlebenden wurden in den ersten Maitagen befreit.

Sechs Überlebende werden in der Gedenkstätte Sachsenhausen zum 80. Jahrestag der Befreiung erwartet

Die Gedenkstätte Sachsenhausen hat rund 30 Überlebende des KZ Sachsenhausen in aller Welt zu den Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Befreiung eingeladen. Nach derzeitigem Stand haben sechs Überlebende aus Israel, Polen und der Ukraine ihre Teilnahme zugesagt. Die zwei Frauen und vier Männer im Alter zwischen 89 und 100 Jahren sind als Kinder und Jugendliche von den Nationalsozialisten in das KZ Sachsenhausen und seine Außenlager verschleppt worden.

Der 1932 in Warschau geborene **Bogdan Bartnikowski** wurde im Zusammenhang mit dem Warschauer Aufstand im Sommer 1944 mit seiner Mutter zunächst in

das KZ Auschwitz-Birkenau und im Januar 1945 in ein Außenlager des KZ Sachsenhausen in Berlin-Blankenburg verlegt. Er musste Zwangsarbeit in einem Entrümmerungskommando leisten. Nach der Befreiung kehrte Bogdan Bartnikowski nach Polen zurück. Als Journalist und Autor veröffentlichte zahlreicher Bücher, darunter die 1969 erschienene Erzählung „Eine Kindheit hinterm Stacheldraht“, in der er seine Erfahrungen als Kind im KZ Auschwitz-Birkenau verarbeitet. Am 3. Mai um 11.30 Uhr findet ein öffentliches Zeitzeugengespräch mit Bogdan Bartnikowski statt.

Richard Fagot wurde 1935 als Sohn einer assimilierten polnisch-jüdischen Familie in Łódź geboren. Nach der deutschen Besetzung wurde die Familie 1940 zwangsweise ins Ghetto Litzmannstadt übersiedelt, wo Richard bereits als kleiner Junge in einer Zigarettenfabrik arbeiten musste. Bei der Liquidierung des Ghettos im Sommer 1944 wurden er und seine Mutter ins KZ Ravensbrück und Anfang 1945 in das Außenlager Königs Wusterhausen des KZ Sachsenhausen deportiert. Im April 1945 erlebte die Familie im Hauptlager Sachsenhausen ihre Befreiung. Nach der Auswanderung nach Israel 1950 studierte Richard Fagot Medizin. Viele Jahre praktizierte er als Gynäkologe und Geburtshelfer. Er lebt mit seiner Frau Elda in Tel Aviv und hat eine Tochter und eine Enkelin. Richard Fagot wird bei der zentralen Gedenkveranstaltung am 4. Mai eine Ansprache halten.

Die 1933 geborene **Helga Grinstein** wuchs im polnischen Łódź auf. 1940 musste die Familie auf Befehl der deutschen Besatzer in das Ghetto Litzmannstadt umziehen. Nach dessen Räumung wurden Helga und ihre Familie in das Außenlager Königs Wusterhausen des KZ Sachsenhausen verschleppt, wo sie schwere körperliche Zwangsarbeit leisten mussten. Ihre Befreiung erlebte Helga Grinstein am 22. April 1945 im Stammlager Sachsenhausen. Nach dem Krieg emigrierte wie viele Holocaust-Überlebende nach Israel und gründete eine Familie. Heute lebt sie bei ihrer Tochter in Tel Aviv.

Pola Oren kam 1934 zur Welt und wuchs im polnischen Łódź auf. 1940 wurde die Familie von den deutschen Besatzern ins Ghetto Litzmannstadt zwangsumgesiedelt und zur Zwangsarbeit herangezogen. Nach der Auflösung des Ghettos im Sommer 1944 wurde Polas Familie zur weiteren Zwangsarbeit ins deutsche Reichsgebiet verschleppt und im Februar 1945 ins Lager Königs Wusterhausen, ein Außenlager des KZ Sachsenhausen, eingewiesen. In den letzten Kriegswochen gelangte Pola Oren in das Hauptlager Sachsenhausen, wo sie am 22. April 1945 befreit wurde. Nach dem Krieg wanderte sie mit ihrer Schwester nach Israel aus. Sie heiratete und gründete eine Familie, mit der die heute in Ramat haScharon lebt.

Nikolai Urban wurde 1924 in der ukrainischen Stadt Charkiw geboren. Während des Kriegs unterstützte er die Partisanen, wurde deshalb im Mai 1942 von den Deutschen verhaftet und ins KZ Sachsenhausen deportiert. Dort wurde der erst 17-Jährige im Außenlager Falkensee als Zwangsarbeiter für die Deutsche Maschinen AG (DEMAG) missbraucht. Kurz vor Kriegsende gelang ihm im April

1945 mit zwei weiteren Ukrainern die Flucht. Die Männer überquerten die Frontlinie und schlossen sich dem 197. Regiment der Roten Armee an, das im Mai 1945 an der Befreiung Berlins beteiligt war. Nach Kriegsende kehrte Nikolai Urban in die Ukraine zurück und lebte seit 1961 in Charkiw. Nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine wurde er im Februar 2022 in die Schweiz evakuiert. Derzeit lebt Nicolai Urban, der im vergangenen Jahr seinen 100. Geburtstag feiern konnte, in einem Altenheim für geflüchtete Ukrainer in Givisiez. Nicolai Urban wird am 30. April um 18.00 Uhr in Berlin bei einem öffentlichen Zeitzeugengespräch über seine Erfahrungen berichten (Der Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben).

Jerzy Zawadzki kam 1936 in Warschau zur Welt. Im Alter von acht Jahren wurde er 1944 im Zusammenhang mit dem Warschauer Stadtaufstand festgenommen und mit seinem Vater Jan Zawadzki am 14. August 1944 über das Durchgangslager Pruszków nach in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Seine erneut schwangere Mutter kam als Zwangsarbeiterin eine Wollwarenfabrik in Osterode. Hierhin wurde im Februar 1945 auch der junge Jerzy überstellt und erlebte dort im Mai 1945 mit seiner Mutter und seiner im Oktober 1944 geborenen Schwester die Befreiung. Sein über Neuengamme nach Ravensbrück weiterverlegter Vater überlebte nicht. Jerzy Zawadzki lebt heute in Kielce. 2021/22 trat er als Nebenkläger in dem in Brandenburg an der Havel geführten Prozess gegen den ehemaligen Sachsenhausener KZ-Wachmann Josef Schütz vor dem Landgericht Neuruppin auf. Am 4. Mai um 11.30 Uhr wird er bei einem öffentlichen Zeitzeugengespräch über sein Erfahrungen berichten.

Das Projekt wird von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft gefördert.



Kommentiertes Veranstaltungsprogramm

Filmreihe „Niemand hat uns empfangen.“ Die Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen vor 80 Jahren

Zeughauskino, Deutsches Historisches Museum, jeweils dienstags, 8. bis 30. April, 19:00 Uhr

8. April: „Ein Tag – Bericht aus einem deutschen Konzentrationslager 1939“ (BRD 1965); Einführung: Jan Gypfel

15. April: „Die Fälscher“ (AU/D 2007); Einführung: Dr. Naomi Rolef

22. April: „Nicht verRecken“ (D 2021); Gast: Martin Gressmann (Regisseur)

29. April: „Todeslager Sachsenhausen“ (SBZ/DDR 1946 - 1961);

Einführung: Dr. Günter Agde

Eintritt: 5€, keine Anmeldung erforderlich

Mittwoch, 23. April 2025, 17:00 Uhr

Online-Führung durch die 360°-Ausstellung „BRUCHSTÜCKE 45. Von NS-Gewalt, Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg“ mit den Kuratorinnen Dr. Maren Jung-Diestelmeier und Mareike Otters

Anmeldung unter veranstaltungen@gedenkstaette-sachsenhausen.de

Mittwoch, 30. April 2025, 18.00 Uhr

Zeitzeugengespräch mit Nikolai Urban, Überlebender des KZ Sachsenhausen (Ukraine)

Der Veranstaltungsort in Berlin wird noch bekannt gegeben.

Donnerstag, 1. Mai 2025

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Kurzführungen zur Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen (1 Stunde, ohne Anmeldung), Treffpunkt: Besucherzentrum

- 10:45 Uhr, Deutsch
- 12:00 Uhr, Englisch
- 13:30 Uhr, Deutsch

Freitag, 2. Mai 2025

Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald

80. Jahrestag der Befreiung

11:00 Uhr: Ausstellungseröffnung „Gedenkmarsch. Politisches Weitwanderprojekt der Jugendförderung Spandau“

13:00 Uhr: Generationengespräch des Internationalen Sachsenhausen Komitees

15:30 Uhr: Gedenkveranstaltung

Begrüßung

Friederike Gehrman, Leiterin der Gedenkstätte

Prof. Dr. Axel Drecol, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Ansprachen

Katrin Lange, Ministerin des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Mireille Cadiou, Präsidentin der Amicale française

Andreas Meyer, stellv. Präsident des Internationalen Sachsenhausen Komitees

Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums Pritzwalk

Kranzniederlegung

Musik: David Rose Quintett

Samstag, 3. Mai 2025

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

10:00-15:00 Uhr: Mitmachstationen – Gemeinsam kreativ erinnern: Mit Angehörigen von NS-Verfolgten (auf dem ehem. Appellplatz)

Neben der Mitmachstation begrüßen Angehörige ehemaliger Häftlinge des KZ-Sachsenhausen die Besucherinnen und Besucher. Ausgerüstet mit Mikro und Aufnahmegerät, kommen sie mit ihnen ins Gespräch über ihre Perspektiven auf

den historischen Ort. Aus den dokumentierten Aussagen entsteht eine Audio-Collage – ein Kunstwerk und ein gemeinsames Statement, warum Erinnern und Gedenken wichtig sind. Dieses kollaborative Kunstwerk wird im Rahmen des dezentralen Gedenkens am 4. Mai präsentiert.

10:30 Uhr: Vorstellung des partizipativen Audiodenkmals „I remember you“
(Veranstaltungsraum in der ehem. Häftlingswäscherei)

In Zusammenarbeit mit Schulklassen und jungen Erwachsenen, die die Gedenkstätte Sachsenhausen besuchen und sich mit der Geschichte des Ortes auseinandersetzen, wird ein partizipatives Audiodenkmal gestaltet. Vor Ort sprechen sie die Namen von Verfolgten verschiedener Nationalitäten und Haftgründe ein, die das Konzentrationslager nicht überlebt haben. So entsteht eine Soundcollage mit den Namen von Opfern des KZ Sachsenhausen. Mit diesem Projekt möchten wir den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglichen, sich in die Gestaltung eines gemeinsamen Gedenkens zum 80. Jahrestag der Befreiung einzubringen und sich für die Erinnerung in der Gegenwart zu engagieren. Erinnerung bedeutet Handeln.

11:30 Uhr: Zeitzeugengespräch mit Bogdan Bartnikowski, Überlebender des KZ Sachsenhausen
(Veranstaltungsraum in der ehem. Häftlingswäscherei)
Anmeldung unter aegerter@gedenkstaette-sachsenhausen.de bis zum 24. April

13:30 Uhr: Neue Perspektiven auf die Erinnerung – Führung von Guides und Angehörigen von NS-Verfolgten

Anmeldung unter aegerter@gedenkstaette-sachsenhausen.de bis zum 24. April

14:00 Uhr: Eröffnung der Fotoausstellung „Erinnerst Du Dich? - Gesichter gegen das Vergessen“ (Foyer Neues Museum)

Die dreiteilige Ausstellung zeigt Menschen, deren Leben eng mit dem historischen Ort der Gedenkstätte Sachsenhausen verwoben ist und die sich über Jahrzehnte für die Gedenkstätte und die Erinnerung an das Schicksal der KZ-Häftlinge engagiert haben. Neben Porträts von Überlebenden werden Angehörige und Mitglieder der verschiedenen Opferverbände bei ihren Besuchen in der Gedenkstätte Sachsenhausen gezeigt. Ihnen allen ist die Ausstellung gewidmet, die zugleich ein Zeichen des Dankes für langjährige Freundschaft und Unterstützung ist.

15:30 Uhr: Science Slam: Neuere Forschungen zum KZ Sachsenhausen und der Inspektion der Konzentrationslager in Oranienburg
(Veranstaltungsraum in der ehem. Häftlingswäscherei)

Das jeweilige Thema zwar wissenschaftlich fundiert, aber möglichst breitenwirksam, pointiert und ansprechend in zehn Minuten einem nicht unbedingt wissenschaftsnahen Publikum darzustellen – das ist die Aufgabe der Teilnehmenden des Science Slam. Die knappe Redezeit darf dabei nicht überschritten werden.

Sonntag, 4. Mai 2025

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

9.30 Uhr: Interreligiöser Gottesdienst (Veranstaltungsraum in der ehem. Häftlingswäscherei)

10:00-13:30 Uhr: Mitmachstationen – Gemeinsam kreativ erinnern: Mit Angehörigen von NS-Verfolgten (auf dem ehem. Appellplatz)

11.00 Uhr: Zeitzeugengespräch mit Jerzy Zawadzki, Überlebender des KZ Sachsenhausen (Veranstaltungsraum in der ehem. Häftlingswäscherei)
Anmeldung unter aegerter@gedenkstaette-sachsenhausen.de bis zum 24. April

14:00 Uhr: Begrüßung zum dezentralen Gedenken (Platz vor dem Neuen Museum)

Prof. Dr. Axel Dreccoll, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Andreas Meyer, stellv. Präsident des Internationalen Sachsenhausen Komitees
Sachsenhausen-Lied, vorgetragen von Frieder Kurbjeweit und Naima Tiné,
Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken
Anschließend **dezentrale Gedenkveranstaltungen** an verschiedenen Orten der Gedenkstätte

14:00 Uhr: Gespräch der Überlebenden mit dem Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, und dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner (nicht öffentlich)

15:30 Uhr: Zentrale Gedenkveranstaltung am Gedenkort „Station Z“

Begrüßung

Prof. Dr. Axel Dreccoll, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Dik de Boef, Präsident des Internationalen Sachsenhausen Komitees
Ansprachen

Dr. Dietmar Woidke, Ministerpräsident des Landes Brandenburg

Dr. Richard Fagot, Überlebender des KZ Sachsenhausen (Israel)

Moorsoldatenlied

Gebet: José Gaasch-Trauffler, Präsidentin der Amicale de Sachsenhausen (Luxemburg), Tochter des Überlebenden Renée Trauffler

Kaddisch: Prof. Dr. Andreas Nachama, Rabbiner und Sohn des Überlebenden Estrongo Nachama

Kranzniederlegung

Musikalische Umrahmung: Projektchor des Chorverbandes Berlin e.V. unter Leitung von Thomas Hennig

Für die musikalische Umrahmung der zentralen Gedenkveranstaltung hat sich ein Chor mit Mitgliedern verschiedener Berliner Chöre – Absolutely Unterhaltsam, Concentus Neukölln, Hanns Eisler Chor Berlin, Hebräischer Chor Berlin, neuer chor berlin, Polizeichor Berlin und Singakademie zu Berlin – eigens zusammengefunden, um Lieder, die von den Häftlingen im Lager gesungen wurden, neu zu interpretieren. Das Credo der Sängerinnen und Sänger lautet:

Die menschliche Stimme ist ein wichtiges Instrument dafür, in der Vorstellung von uns Nachgeborenen nicht zu vergessen, dass hinter den unfassbar hohen Zahlen der Opfer von Massenmord und brutaler, willkürlicher Gewalt viele individuelle Schicksale stehen.

17:30 Uhr: Internationales Treffen für Angehörige ehemaliger Häftlinge des KZ Sachsenhausen auf Einladung des Fördervereins der Gedenkstätte Sachsenhausen und des Internationalen Sachsenhausen Komitees (Plenarraum im Besucherzentrum)
Anmeldung erbeten unter foerderverein-sachsenhausen@patese.de

19:30 Uhr: Gedenkveranstaltung der niederländischen Botschaft zum nationalen Totengedenktag (Gedenkort „Station Z“)
Hinweis: Die Veranstaltung findet in niederländischer Sprache statt.

Montag, 5. Mai 2025, 10:00 Uhr

Gedenkort KZ-Außenlager Klinkerwerk

Gedenkveranstaltung

Begrüßungen

Dr. Astrid Ley, Leitung Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Dik de Boef, Präsident des Internationalen Sachsenhausen Komitees

Ansprachen

Dr. Benjamin Grimm, Minister der Justiz und für Digitalisierung des Landes Brandenburg

S. E. Pascual Navarro, Botschafter von Spanien

Kranzniederlegung

Musik: Isabel Neuenfeldt (Gesang und Akkordeon)

Donnerstag, 8. Mai 2025, 19.00 Uhr

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Kammerkonzert zum 80. Jahrestag der Befreiung (Neues Museum)

mit Werken von J. S. Bach, Joel Engel, Don Jaffé, Erwin Schulhoff und Dmitri Schostakowitsch

Ausführende: Monica Gutman (Klavier), Denis Goldfeld (Violine), Ramón Jaffé (Violoncello)

80. Jahrestag der Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück

Vom 1. bis 5. Mai 2025 erinnern die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und das Internationale Ravensbrück Komitee an den 80. Jahrestag der Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück. Zu den Gedenkveranstaltungen werden elf Überlebende aus Israel, Polen, Frankreich, Dänemark, Ungarn, Deutschland und der Schweiz erwartet.

Den Höhepunkt des Programms bildet die zentrale Gedenkveranstaltung am Sonntag, 4. Mai, um 10:00 Uhr. Nach der Begrüßung durch Gedenkstättenleiterin Andrea Genest und die Präsidentin des Internationalen Ravensbrück Komitees, Ambra Laurenzi, sprechen die brandenburgische Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Manja Schüle, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Claudia Roth, sowie die Ravensbrück-Überlebende Ingelore Prochnow. Schauspielerinnen, darunter Maren Kroymann und Jasmin Tabatabaï, werden Erinnerungen ehemaliger Häftlinge vortragen. Die Veranstaltung wird durch das Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern musikalisch begleitet. Im Anschluss folgt eine Kranzniederlegung am Mahnmal „Die Tragende“.

Der Rundfunk Berlin-Brandenburg überträgt die Veranstaltung live im rbb Fernsehen und online auf [rbb24.de](https://www.rbb24.de).

Breits am Freitag, 2. Mai, findet in Kooperation mit AMCHA Deutschland e.V. das Forum der 2. und 3. Generation statt. Über 120 Angehörige ehemaliger Häftlinge aus aller Welt teilen dort die Geschichten ihrer Familien und reflektieren die Auswirkungen auf ihr eigenes Leben. Da nur noch wenige Überlebende an den Gedenkveranstaltungen teilnehmen können, rückt die Perspektive der nachfolgenden Generationen zunehmend in den Fokus.

Das vielseitige Rahmenprogramm umfasst unter anderem ein Zeitzeugengespräch mit dem Ravensbrück-Überlebenden Ivan Lefkovits im Bahnhof Fürstenberg am 2. Mai. Am 3. Mai wird die Ausstellung „Widerstand von Frauen im KZ Ravensbrück“ in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand eröffnet. Zudem werden in einem Werkstattgespräch Ergebnisse des aktuellen Forschungsprojektes der Gedenkstätte zum ehemaligen Männerlager präsentiert. Den Abschluss bilden am 4. Mai ein Chorkonzert zur Erinnerung an die griechischen Frauen in Ravensbrück sowie eine interreligiöse Gedenkveranstaltung.

Historischer Hintergrund

Kurz vor Kriegsende evakuierten das Internationale, Schwedische und Dänische Rote Kreuz rund 7.500 Häftlinge nach Schweden, in die Schweiz und nach Frankreich. Die verbliebenen 20.000 Häftlinge wurden auf Todesmärsche Richtung Nordwesten getrieben, viele starben dabei. Am 30. April 1945 befreite die Rote Armee das Lager und die rund 3.000 zurückgelassenen kranken Häftlinge. Doch das Leiden endete für viele nicht mit der Befreiung: Viele starben in den folgenden Wochen und Jahren an den Folgen der KZ-Haft. Nach Kriegsende nutzte die sowjetische Armee große Teile des ehemaligen Konzentrationslagers als Militärstandort. Seit 1948 bemühten sich Überlebende und die Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes, den Bereich um das Krematorium als Gedenkort zu erhalten. Die erste offizielle Gedenkveranstaltung fand dort im September 1948 statt. 1959 wurde die Nationale Mahn- und Gedenkstätte eröffnet, die sich außerhalb des ehemaligen Häftlingslagers am Schwedtsee befand.

In der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück nehmen elf Überlebende an den Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Befreiung teil

Die Gedenkstätte Ravensbrück hat Überlebende des KZ Ravensbrück in aller Welt zu den Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Befreiung eingeladen. Nach derzeitigem Stand haben elf Überlebende aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, Israel, Polen, der Schweiz und Ungarn ihre Teilnahme zugesagt. Die sieben Frauen und vier Männer im Alter zwischen 80 und 97 Jahren sind als Kinder und Jugendliche von den Nationalsozialisten in das KZ Ravensbrück und seine Außenlagern verschleppt worden. Zwei der Überlebenden wurden im KZ Ravensbrück geboren.

Geboren 1937 in Den Haag, wurde **Emmie Arbel** mit ihrer jüdischen Familie 1942 von den Nationalsozialisten deportiert. Sie überlebte als Kind gemeinsam mit ihren Brüdern die Konzentrationslager Ravensbrück und Bergen-Belsen. Nach der Befreiung wanderte sie nach Israel aus. Ihre Geschichte ist Grundlage für die Graphic Novel „Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung“ (2023) von Barbara Yelin.

Janina Iwańska wurde 1930 in Warschau geboren. Während des Warschauer Aufstands 1944 wurde sie verhaftet und im Durchgangslager 121 in Pruszków inhaftiert. Von dort gelangte sie 1945 in das KZ Ravensbrück und weiter in das Außenlager Neustadt-Glewe, wo sie schließlich befreit wurde und nach Warschau zurückkehren konnte.

Ib Katznelson wurde 1941 in Kopenhagen geboren. Im Alter von zwei Jahren wurde er mit seiner Mutter nach Ravensbrück deportiert. Sie waren fünf Monate im Zellenbau des Lagers. Von dort wurden beide in das Ghetto Theresienstadt verschleppt, wo sie auf den Vater von Ib trafen. Im April 1945 wurde die Familie durch die Weißen Busse befreit und konnte nach Dänemark zurückkehren.

Lili Leignel wurde als Tochter einer ungarisch-jüdischen Familie in Croix in Nordfrankreich geboren. Nach der Verhaftung der Familie im Oktober 1943 kam der Vater nach Buchenwald, Lili wurde mit ihrer Mutter und ihren Brüdern zunächst nach Ravensbrück und 1945 nach Bergen-Belsen deportiert. Nach der Befreiung durch die britische Armee kehrten sie nach Frankreich zurück. Lili Leignel ist eine aktive Zeitzeugin und hat mehrere Bücher veröffentlicht.

Der 1937 in Prešov in der Tschechoslowakei geborene **Ivan Lefkovits** wurde 1944 mit seinem älteren Bruder Paul und seiner Mutter ins KZ Ravensbrück deportiert. Sein Bruder wurde getötet, während Ivan und seine Mutter ins KZ Bergen-Belsen überführt wurden, wo britische Soldaten sie 1945 befreiten. Ivans Vater und der Rest der Familie kamen während des Holocaust ums Leben. Am Abend des 2. Mai wird ein Zeitzeugengespräch mit Ivan Lefkovits im Versteherbahnhof Fürstenberg stattfinden.

Jean-Claude Passerat wurde im November 1944 im KZ Ravensbrück geboren. Seine Mutter Hélène war als Widerstandskämpferin im März 1944 nach einer Denunziation verhaftet und in das KZ Ravensbrück deportiert worden. Er konnte als Säugling überleben, weil seine Mutter bei der Arbeit in einem Sägewerk eine bessere Versorgung ihres Sohnes sicherstellen konnte als im Lager.

Barbara Piotrowska wurde 1930 in Lwów (heute Lviv) geboren. 1939 ging die Familie nach Warschau. Im Oktober 1944 wurde sie zusammen mit ihrer Familie während des Warschauer Aufstands verhaftet. Gemeinsam mit ihrer Mutter wurde sie zunächst in das Durchgangslager 121 in Pruszków, von dort aus in das KZ Ravensbrück deportiert. Gemeinsam kehrten beide 1946 in das zerstörte Warschau zurück.

Ingelore Prochnow wurde im April 1944 im KZ Ravensbrück geboren. Im Dezember 1943 kam ihre Mutter, im fünften Monat schwanger und gerade mal 19 Jahre alt, in das KZ Ravensbrück. Der Grund ihrer Inhaftierung war der verbotene Umgang mit einem Polen. Erst als erwachsene Frau erfuhr Ingelore Prochnow vom Schicksal ihrer Mutter und dem Ort ihrer Geburt. Ingelore Prochnow wird bei der zentralen Gedenkveranstaltung eine Rede halten.

Marie Vaislic, 1930 als Tochter einer jüdisch-polnischen Familie in Toulouse geboren, wurde im Juli 1944 im Alter von 14 Jahren und kurz vor der Befreiung der Stadt von der Gestapo verhaftet. Sie wurde ohne ihre Familie ins KZ Ravensbrück deportiert und 1945 nach Bergen-Belsen überstellt, wo sie die Befreiung erlebte. 1951 heiratet sie den Auschwitz-Überlebenden Jean Vaislic.

Die 1927 in Ungarn geborene **Judit Varga-Hoffmann** wurde im Frühjahr 1944 mit ihrer Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Anfang Januar 1945 kam sie ins KZ Ravensbrück. Gemeinsam mit ihrer Mutter wurde sie kurze Zeit später ins Außenlager Retzow-Rechlin überstellt, wo sie erneut Zwangsarbeit leisten mussten. Das Lager wurde im Mai 1945 von der Roten Armee befreit, Judits Mutter hatte die Haft jedoch nicht überlebt.

Witold Stefanowicz, geboren 1938 in Bielsko-Biała, wurde 1944 als sechsjähriges Kind mit seiner Familie ins KZ Ravensbrück deportiert und überlebte die Haft. In Polen ist er als Fernsehjournalist der 1970er und 1980er Jahre bekannt. Erst 50 Jahre nach seiner Deportation begann er, sich mit der NS-Zeit auseinanderzusetzen und öffentlich über seine Erfahrungen zu sprechen.

Das Projekt wird von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft gefördert.



Kommentiertes Veranstaltungsprogramm

Donnerstag, 1. Mai 2025

ab 11.00 Uhr: Erneuerung der Wegmarkierungen

Jährlich erneuern Schülerinnen und Schüler der Ernst-Litfaß-Schule Berlin die Wegmarkierungen der „Straße des Erinnerens“, die vom Bahnhof Fürstenberg zur Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück führt.

Treffpunkt: Bahnhof, Fürstenberg/Havel

Freitag, 2. Mai 2025

Ausstellungspreview: Maschinen dröhnen, Nadel schleppt den Faden, scharfes Messer glänzt, schneidet entzwei und sticht

Derzeit gestaltet die in Berlin lebende Künstlerin Dominique Hurth eine zweiteilige künstlerische Intervention zur bisher historisch kaum erforschten textilen Zwangsarbeit im Frauen-Konzentrationslagers, die vom 24. August bis 31. Oktober 2025 in der Weberei im ehemaligen „Industriehof“ der Gedenkstätte zu sehen sein wird. Eine Preview ermöglicht ab dem 2. Mai aus Anlass des 80. Jahrestages der Befreiung in zwei Hallen der Weberei Einblicke in das entstehende Projekt (bis 17. August 2025).

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Mit der Unterstützung von Fondation Tour du Monde.

Ort: Weberei im ehemaligen „Industriehof“

10:00 - 17:00 Uhr: Internationales Forum der 2. und 3. Generation

Das Forum der 2. und 3. Generation richtet sich an Familienangehörige ehemaliger Ravensbrück-Häftlinge und bietet einen geschützten Raum, um persönliche Erinnerungen und Erfahrungen zu teilen und gemeinsam die generationsübergreifenden Auswirkungen der NS-Verfolgung zu reflektieren.
Ort: Veranstaltungssaal (geschlossene Veranstaltung)

15:00 Uhr: Gedenkveranstaltung am Ort des ehemaligen KZ-Außenlagers Grüneberg

Von März 1943 bis zum 23. April 1945 bestand am Bahnhof von Grüneberg ein Außenlager des Konzentrationslagers Ravensbrück, wo rund 1.800 Frauen aus ganz Europa Zwangsarbeit leisten mussten. Im Anschluss an das Gedenken am historischen Ort wird zu Austausch und Imbiss in die Kirche geladen.
Veranstalter: Kirchengemeinde Grüneberg und Initiative Grüneberg in Zusammenarbeit mit der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e. V. und dem Klub Byłych Więźniarek KL Ravensbrück (Klub der ehemaligen Gefangenen des KZ Ravensbrück)
Ort: Straße zum Bahnhof, 16775 Löwenberger Land

19:00 Uhr: Zeitzeugengespräch mit Ivan Lefkovits

Ivan Lefkovits wurde 1944 gemeinsam mit seinem älteren Bruder Paul und seiner Mutter in das KZ Ravensbrück deportiert. Sein Bruder wurde dort getötet. Er und seine Mutter wurden in das KZ Bergen-Belsen deportiert, wo sie 1945 von der britischen Armee befreit wurden.
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Verstehbahnhof Fürstenberg
Ort: Bahnhof, Fürstenberg/Havel

Samstag, 3. Mai 2025

10:00 Uhr: Gedenken am Sowjetischen Ehrenmahl

Veranstalter: Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e. V.
Ort: Sowjetisches Ehrenmahl, Bahnhofstraße, 16798 Fürstenberg/Havel

Samstag 10:00 Uhr bis Sonntag 10:00 Uhr: 24h Namenlesen der Opfer von Ravensbrück

Der Name ist Ausdruck der individuellen Identität eines Menschen. Im KZ-System versuchten die Nationalsozialisten, diese Individualität auszulöschen, indem sie die Namen der Inhaftierten durch Nummern und Häftlingskategorien ersetzen. In einer 24-stündigen Lesung werden am Ort des ehemaligen Lagertors Namen aus dem „Gedenkbuch für die Opfer des Konzentrationslagers Ravensbrück“ verlesen. Rund 100 Menschen beteiligen sich an dieser Aktion. Auch eine spontane Beteiligung ist möglich.
Ort: ehem. Lagertor, Standort des Gedenkbuches

11:30 Uhr: Werkstattgespräch: Das Männerlager im Lagerkomplex Ravensbrück

In dem Werkstattgespräch werden bisherige Forschungsergebnisse eines 2023 gestarteten Ausstellungsprojekts der Gedenkstätte präsentiert. Anschließend findet eine gemeinsame Begehung des Geländes des ehemaligen Männerlagers statt. Den Auftakt der Veranstaltung bilden Grußworte von Dr. Karlin Stark und Sina Reisch, Enkelin und Ur-Enkelin von Karl Gerber, der im Männerlager inhaftiert war.

Das Projekt wird von der Fondation Tour du Monde gefördert.

Treffpunkt: Großes Foyer

12:00 - 16:00 Uhr: Markt der Erinnerung und Begegnung

Der Markt lädt dazu ein, die Vielfalt der Gedenk- und Erinnerungsarbeit rund um Ravensbrück kennenzulernen. Organisationen, Vereine, Stiftungen, engagierte Gruppen und Einzelpersonen präsentieren an Ständen ihre Projekte und Arbeiten zur Geschichte und Gegenwart Ravensbrücks.

Ort: Garagenhof

14:00 Uhr: Gedenkveranstaltung am Gedenkort Jugend-KZ Uckermark und späteren Vernichtungsort

Die Gedenkveranstaltung erinnert an die Mädchen und jungen Frauen, die zwischen 1942 und 1945 im sogenannten „Jugendschutzlager Uckermark“ inhaftiert waren. Das Lager in unmittelbarer Nähe zum KZ Ravensbrück diente der Polizei und Gestapo zunächst zur Internierung von als „asozial“ oder „kriminell“ stigmatisierten Jugendlichen. Später wurde es zum Vernichtungsort für vermutlich 5000 bis 6000 Häftlinge des KZ Ravensbrück und anderer Lager. Bereits um 12.30 Uhr wird ein Rundgang auf dem Gedenkort angeboten.

Veranstalter: Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e. V.

Ort: Gedenkort „Jugend-KZ Uckermark“

15:00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Widerstand von Frauen im KZ Ravensbrück“

Widerstand von Häftlingen im Konzentrationslager wurde bestraft und konnte das Leben kosten. Und doch hatten Frauen den Mut dazu. Sie wehrten sich gegen Befehle der SS, sabotierten die Rüstungsproduktion, halfen Mitgefangenen oder schmuggelten Dokumente aus dem Lager, um Zeugnis über die Verbrechen der SS ablegen zu können. Ihnen ist die Sonderausstellung auf dem ehemaligen Lagergelände gewidmet. Zwanzig Biografien an Orten des damaligen Widerstands zeugen von Selbstbehauptung, Courage und Solidarität in scheinbar ausweglosen Situationen. Nach der Eröffnung laden die Kuratorinnen Andrea Genest und Jeanette Toussaint zu einem Rundgang ein.

In Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Treffpunkt: Besuchsinformationszentrum

17:00 Uhr: Einweihung eines Gedenkzeichens für politischen Häftlinge

Das Gedenkzeichen erinnert an die Frauen, die Widerstand gegen den Faschismus leisteten und deswegen zu Tausenden als politische Häftlinge in das KZ Ravensbrück verschleppt wurden. Es waren Frauen aus Deutschland und aus den besetzten Ländern Europas. Sie waren am organisierten Widerstand beteiligt oder hatten sich in ihrem alltäglichen Leben den Anordnungen des Naziregimes widersetzt.

Veranstalter: Lagergemeinschaft Ravensbrück / Freundeskreis e. V.

Ort: Neuer Gedenkort

18:00 Uhr: Konzert „Fragmente der Erinnerung“

Im Mittelpunkt des Konzerts, das Musik und Poesie verbindet, stehen die Gedichte und Erinnerungen polnischer Frauen, die in Ravensbrück inhaftiert waren.

In Zusammenarbeit mit den polnischen Verbänden „Stowarzyszenie Prawy Brzeg“ und „Rodzina Ravensbrück“ sowie dem Institut des nationalen Gedenkens (IPN)

Ort: Veranstaltungssaal

19:00 Uhr: Get together

Der Empfang für Gäste und Kooperationspartnerinnen und -partner wird mit Grußworten von Gedenkstättenleiterin Andrea Genest und Veronika Hager (EVZ) eröffnet.

Ort: Zelt auf dem Vorplatz der ehem. Kommandantur

Sonntag, 4. Mai 2025

10:00 – 12:00 Uhr: Zentrale Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück

Es sprechen: Andrea Genest, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück; Ambra Laurenzi, Präsidentin des Internationalen Ravensbrück Komitees; Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg; Claudia Roth, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien; Ingelore Prochnow, die im KZ Ravensbrück geboren wurde
Schauspielerinnen lesen aus Erinnerungen und Selbstzeugnisse ehemaliger Häftlinge

Kaddisch und „Ravensbrücker Vaterunser“

musikalische Rahmung: Landesjugendorchesters Mecklenburg-Vorpommern
Kranz- und Blumenniederlegung an der „Mauer der Nationen“ und am Mahnmal „Die Tragende“

Der rbb überträgt die zentrale Gedenkveranstaltung live im rbb Fernsehen und online auf rbb24.de.

12:00 - 16:00 Uhr: Markt der Erinnerung und Begegnung

Ort: Garagenhof

12:30 Uhr: Katholischer Gedenkgottesdienst in polnischer Sprache und Einweihung eines Gedenkzeichens

Die Andacht ehrt die polnischen Frauen, die in Ravensbrück inhaftiert waren. Im Anschluss wird ein Gedenkzeichen für die polnischen Frauen am Neuen Gedenkhort eingeweiht. Die vom Verband „Rodzina Ravensbrück“ in Krakau initiierte Gedenktafel an der Lagermauer und die Skulptur der Jungfrau Maria mit Kind erinnern an die polnischen Gefangenen des KZ Ravensbrück.

Veranstalter: Verband „Rodzina Ravensbrück“

Ort: ehemaliger Zellenbau und Neuer Gedenkhort

12:30 Uhr: Gedenkveranstaltung für die verfolgten und ermordeten lesbischen Frauen und Mädchen

Veranstalter: Initiative „Autonome feministische Frauen und Lesben aus Deutschland und Österreich“

Ort: Neuer Gedenkhort

13 Uhr: Geführter Rundgang zur Geschichte und Nachgeschichte des KZ Ravensbrück

Treffpunkt: Besuchsinformationszentrum

14:00 Uhr: Chorkonzert zur Erinnerung an die griechischen Frauen in Ravensbrück

Das Konzert des deutsch-griechischen Chors POLYPHONIA Berlin erinnert an die über 290 Frauen und Männer aus Griechenland, die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren. Der Chor interpretiert Stücke aus der „Mauthausen-Kantate“ von Iakovos Kambanellis, der selbst im Konzentrationslager Mauthausen inhaftiert war, und Mikis Theodorakis. Ergänzt wird das Konzertprogramm durch ein Volkslied, das im KZ Ravensbrück von griechischen Frauen gesungen wurde.

Ort: Bühne auf dem ehem. Lagergelände

15:00 Uhr: Interreligiöses Gedenken „Mut zum Frieden“

Inspiziert von den Zeugnissen der in Ravensbrück inhaftierten Frauen und von aktuellen Beiträgen steht die Auseinandersetzung mit dem Thema Frieden im Mittelpunkt. Es erklingt die „Hymne an die Namen“, in der die Sängerin Kim Seligsohn gemeinsam mit Jugendlichen die Namen einiger Frauen vertont, die in Ravensbrück inhaftiert waren.

Veranstalter: Zukunftswerkstatt „Interreligiöses Gedenken Ravensbrück“

Treffpunkt: „Mauer der Nationen“



Gedenkveranstaltung und Veranstaltungsreihe anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung des Zuchthaus Brandenburg-Görden

Am Sonntag, 27. April 2024, um 13.30 Uhr lädt die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden zur Gedenkveranstaltung anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung des Zuchthaus ein. Die Veranstaltung findet an der ehemaligen NS-Hinrichtungsstätte in der JVA Brandenburg an der Havel statt. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung werden Angehörige von Opfern unterschiedlicher Häftlingsgruppen mit kurzen Statements zur Frage „Wie erinnern wir heute?“ auch das breite Spektrum der nationalsozialistischen Justizopfer deutlich machen. Außerdem werden der brandenburgische Minister für Infrastruktur und Landesplanung, Detlef Tabbert, und die Abteilungsleiterin „Erinnerungskultur“ bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Maria Bering, zu den Anwesenden sprechen.

Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung besteht die Möglichkeit, an einer Führung durch die Dauerausstellung der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden teilzunehmen. Danach sind Angehörige der Opfer zu einem „Get-Together“ in den Garten der Gedenkstätte eingeladen, um sich über ihre familiären Erinnerungen und künftige Gedenkformen auszutauschen.

Bereits Anfang April startet anlässlich des 80. Jahrestages der Befreiung des Zuchthaus Brandenburg-Görden eine Veranstaltungsreihe, in der mit Vorträgen, Buchvorstellungen, einem Film und Gesprächen an NS-Opfer der Brandenburger Strafanstalt erinnert wird. Den Anfang macht am 3. April ein Abend mit Oliver Rump von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin im Rahmen der Finissage der Ausstellung „Werner Seelenbinder (1904-1944) – Ringer, Kommunist, Staatsfeind“. Am 10. April liest Jürgen Seul aus seinem Buch „Gratwanderungen“, in dem es auch um Erich Kästners engen Freund Erich Knauf geht, dessen Todesurteil wegen regimekritischer Äußerungen die NS-Justiz 1944 in Brandenburg-Görden vollstreckte. Am 8. Mai folgt die Vorpremiere des Films „8 Sekunden“ des französischen Regisseurs Jean-Marie Vinclair über das Schicksal seines Großonkels Raymond Vinclair, der am 24. Juli 1944 wegen Feindbegünstigung in Brandenburg-Görden hingerichtet wurde. Am 16. Mai sprechen Nachkommen von Max Schmidt über ihren Familienangehörigen, der in Brandenburg hingerichtet wurde, weil er Zweifel am „Endsieg“ geäußert hatte. Am 22. Mai stellt der Autor Volker Gerhard sein Buchprojekt über Rudolf

Mandrella vor. Der Richter gehörte zu einem katholischen Widerstandskreis und starb in Brandenburg unter dem Fallbeil.

Historischer Hintergrund

Zwischen 1940 und 1945 ließ die NS-Justiz im Zuchthaus Brandenburg-Görden 2.032 Männer aus ganz Europa hinrichten. Darunter waren Menschen, die wegen regimekritischer Bemerkungen, wegen ihres aktiven Widerstandes, auf Grund von „Fahnenflucht“ oder Wehrdienstverweigerung oder auch wegen krimineller Delikte – oft geringfügiger Art – zum Tode verurteilt worden waren. Viele andere Männer – kriminelle wie politische Häftlinge – waren in dieser Zeit unter unmenschlichen Bedingungen in dem Zuchthaus eingesperrt und mussten Zwangsarbeit leisten. Noch während oder am Ende der Haft wurden viele der Gefangenen in Konzentrations- oder Vernichtungslager überstellt. Seit 1946 wird alljährlich an die Befreiung des Zuchthauses Brandenburg-Görden durch sowjetische Truppen am 27. April 1945 erinnert.

80. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers Nr. 7 in Sachsenhausen – Wanderausstellung und Gedenkveranstaltung

Am 6. und 7. September 2025 erinnert die Gedenkstätte Sachsenhausen gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 bis 1950 e.V. mit einer neuen Wanderausstellung und einer Gedenkveranstaltung an die Errichtung des sowjetischen Speziallagers vor 80 Jahren.

Die Wanderausstellung mit dem Arbeitstitel „Verhaftung und Verurteilung von Frauen in der SBZ/DDR 1945-1956“ wird derzeit von der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten als gedenkstättenübergreifendes Projekt erarbeitet. Beteiligt sind die Gedenkstätten in Sachsenhausen, im ehemaligen Zuchthaus Brandenburg-Görden, in Lieberose/Jamlitz und in der Potsdamer Leistikowstraße. Zur Wanderausstellung soll begleitend ein virtueller 360°- Rundgang durch die Ausstellung entstehen, der online dauerhaft verfügbar sein wird.

Anlass der Wanderausstellung ist der Transport von 1119 Frauen und etwa 25 (Klein-) Kindern, der am 11. Februar 1950 aus dem in Auflösung befindlichen Speziallager Sachsenhausen in den DDR-Strafvollzug nach Hoheneck stattfand. Die Frauen mussten zum Teil langjährige Haftstrafen in der DDR verbüßen. Sowjetische Militärtribunale hatten sie wegen NS-Verstrickungen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wegen Spionage, wegen verbotener Liebe zu einem sowjetischen Soldaten und Beihilfe zur Fahnenflucht oder wegen politischer Delikte verurteilt.

Die Wanderausstellung wird dieses Spektrum mit zwölf Frauenschicksalen abbilden. Ihr Haftweg verdeutlicht die enge Verbindung zwischen ehemaligen Lagern und Gefängnissen, an deren Orte heute Gedenkstätten arbeiten. Die Wanderausstellung soll an möglichst vielen der ehemaligen Haftorte innerhalb und außerhalb der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten gezeigt werden. Sie ist daher als modulare Landschaft mit Vitrinenelementen geplant, damit an jedem Standort die Möglichkeit besteht, Objekte aus den eigenen Sammlungen zu präsentieren und dadurch die biografischen und lokalen Bezüge zu unterstreichen.

Hintergrund

Die sowjetische Besatzungsmacht errichtete in ihrer Zone zehn Speziallager, die sowohl Instrumente der Entnazifizierung als auch der stalinistischen Herrschaftssicherung waren. In den Speziallagern Weesow und Sachsenhausen waren bis zur Auflösung des Lagers im Frühjahr 1950 rund 60.000 Menschen

inhaftiert, von denen 12.000 an Hunger und Krankheiten starben. Im Lager waren vorwiegend untere Funktionäre des NS-Regimes, aber auch Mitarbeiter aus Verwaltung, Polizei, Justiz und Wirtschaft sowie SS-Personal aus den Konzentrationslagern inhaftiert. Unter den Häftlingen befanden sich außerdem politisch Missliebige und willkürlich Verhaftete sowie von sowjetischen Militärtribunalen Verurteilte - Männer und Frauen, Alte und Junge, NS-Belastete und Unbelastete.

Die Ausstellung wird von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie von der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945-1950 e.V. und dem Förderverein der Gedenkstätte Leistikowstraße Potsdam e.V. finanziell gefördert.



Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Untersuchungsgefängnisses in der Potsdamer Leistikowstraße

Mit einer Gedenkveranstaltung für die Inhaftierten des sowjetischen Untersuchungsgefängnisses erinnert die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam am 15. August 2025 an den 80. Jahrestag der Übernahme des ehemaligen Pfarrhauses in der Nauener Vorstadt durch die sowjetischen Militärspionageabwehr im Jahr 1945. Im Rahmen der Veranstaltung werden der ehemalige Gefangene Horst-Adolf Hennig, der Vizepräsident des Landtages Brandenburg, Rainer Genilke, Andreas Schlüter, Enkel des ehemaligen Häftlings Hermann Schlüter und stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins der Gedenkstätte, sowie Gisela Rüdiger, Gedenk- und Begegnungsstätte ehemaliges KGB-Gefängnis Potsdam e.V., zu den Anwesenden sprechen. Im Anschluss findet eine Kranzniederlegung statt.

Der 1934 geborene Horst-Adolf Hennig befand sich ab November 1950 für mehrere Monate im Gefängnis in der Potsdamer Leistikowstraße in Untersuchungshaft, ehe ein Sowjetisches Militärtribunal ihn am 20. Juni 1951 in einem Gruppenprozess gegen sieben Personen, darunter seine Eltern und weitere Familienangehörige, wegen Spionage zu 25 Jahren Strafärbeitslager verurteilte. Sein Vater wurde zum Tode verurteilt und nach der Erschießung in Moskau auf dem dortigen Donskoje-Friedhof anonym vergraben. Seine Mutter erhielt eine 15-jährige Haftstrafe. Bei der Gedenkveranstaltung wird Horst-Adolf Hennig von seinem Schicksal und dem seiner Familie berichten.

Seit 2023 begeht die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße ihren jährlichen Gedenktag am 15. August. Das Datum markiert die Inbetriebnahme des ehemaligen Pfarrhauses durch die sowjetische Militärspionageabwehr im Jahr 1945. Der Geheimdienst hielt an diesem Ort von 1945 bis 1991 vor allem sowjetische Staatsbürgerinnen und -bürger, im ersten Nachkriegsjahrzehnt jedoch auch eine unbekannte Zahl deutsche Männer und Frauen unter unmenschlichen Bedingungen gefangen. Der 15. August markiert außerdem das Datum der Rückgabe des Gebäudes an den Alteigentümer, den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein, im Jahr 1994 und den damit verbundenen Beginn bürgerschaftlichen Engagements zum Erhalt des ehemaligen Untersuchungsgefängnisses als Gedenkstätte. Heute ist die 2008 zunächst als Treuhandstiftung gegründete Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam integrale Bestandteil der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Weitere Vorhaben 2025



Neuorganisation der Verkehrs- und Besucherführung in der Gedenkstätte Sachsenhausen beginnt

Mit dem Neubau eines Parkplatzes für Reisebusse und der Auslobung eines architektonischen und landschaftsplanerischen Wettbewerbs für ein neues Besucherzentrum und ein neues Seminargebäude beginnt in der Gedenkstätte Sachsenhausen die Umsetzung der Neuorganisation der Verkehrs- und Besucherführung. Das Konzept war 2023 in einem umfangreichen Abstimmungsprozess mit dem Internationalen Sachsenhausen Komitee, der Stadt Oranienburg und Anwohnern entwickelt worden.

Im April wird der Gestaltungswettbewerb für den Neubau eines Besucherzentrums als Eingangs- und Informationsgebäude mit Buchladen sowie eines weiteren Gebäudes mit Seminarräumen, Büros für die Bildungsabteilung und einem Museums-Café sowie für die landschaftsplanerische Gestaltung der Umgebungflächen ausgelobt. Damit beginnt die Umsetzung der Ende 2022 verabschiedeten Überarbeitung der Zielplanung. Mit dem umfangreichen Planungswerk wird die 1996 beschlossene und bis 2017 umgesetzte erste Zielplanung mit dem sogenannten dezentralen Gesamtkonzept fortentwickelt und an die modernen Anforderungen an Gedenkstätten und zeithistorische Museen angepasst. Zu dem Wettbewerb werden sieben Architekturbüros und Landschaftsplaner eingeladen, 13 weitere werden aus dem Kreis der Bewerber des offenen Verfahrens per Los bestimmt. Eine Expertenjury wird am 30. Juli die eingegangenen Entwürfe bewerten und Empfehlung für die Realisierung aussprechen. Der Kostenrahmen wird auf ca. 16 Mio. Euro geschätzt.

Für die Neubauten sind Baufelder beidseitig des ehemaligen SS-Wirtschaftsgebäudes festgelegt worden, die sich unmittelbar an der ehemaligen Lagerstraße befinden, über die alle Besucher die Gedenkstätte betreten. In unmittelbarer Nachbarschaft ist auch der neue Busparkplatz angesiedelt, mit dessen Bau in dieser Woche begonnen wurde. Bis Ende 2025 entstehen hier im Bereich des ehemaligen SS-Truppenlagers 30 Busstellplätze, fünf Abfahrterminals und eine WC-Anlage. Die Kosten betragen 4,8 Mio. Euro; 4,3 Mio. Euro kommen vom Land Brandenburg aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR, 500.000 Euro stammen aus dem Haushalt der Stiftung.

Die Zufahrt zum neuen Parkplatz, die über die Carl-Gustav-Hempel-Straße erfolgt, wird derzeit von der Stadt Oranienburg gebaut. Künftig werden Gedenkstättenbesucher, die mit dem Reisebus anreisen, ihre Rückfahrt vom neuen Parkplatz aus antreten. Der bisherige Parkplatz an der Straße der Nationen wird so umgestaltet, dass er künftig lediglich als Haltepunkt zum Ausstieg dient. Die Busse fahren anschließend weiter zum neuen Busparkplatz, wo sie ihre Gäste nach dem Gedenkstättenbesuch wieder aufnehmen. Der bisherige Parkplatz wird nach der Neugestaltung ausschließlich PKW vorbehalten sein. Auch die Haltestelle für den ÖPNV wird hier angesiedelt sein. Die Umsetzung dieser Maßnahmen sowie der Ausbau der Straße der Nationen und des Schäferweges erfolgt durch die Stadt Oranienburg.

Wiederaufbau der Lagermauer

Im Laufe des Jahres 2025 wird in der Gedenkstätte Sachsenhausen mit dem Wiederaufbau der Lagermauer begonnen, die im Februar 2022 bei einem Sturm teilweise eingestürzt ist. Umfangreiche bauhistorische Untersuchungen, die nach dem Einsturz durchgeführt wurden, haben ergeben, dass große Teile der Lagermauer im Zuge der Errichtung der 1961 eröffneten Nationalen Mahn- und Gedenkstätte rekonstruiert worden sind. Nur relativ kleine Bereiche der dreieckigen Umfriedung des Häftlingslagers sind im Originalzustand erhalten. Der Wiederaufbau, der in enger Abstimmung mit der Denkmalbehörde erfolgt, soll bis Ende 2026 abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 873.000 Euro.

Terminvorschau

13. Mai bis 31. August 2025

Open-Air-Ausstellung „... endlich Frieden“?! – 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung vom Nationalsozialismus

Sonderausstellung der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum in Zusammenarbeit mit Kulturprojekte Berlin

Rahmenprogramm wird noch bekannt gegeben.

Ort: Platz beim Besucherinformationszentrum

Juli 2025 (Termin wird noch bekannt gegeben)

Erzählcafé: Erinnerungen an die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen

Gespräche und Austausch mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im Café des Neuen Museums

4. Juli 2025

„Im Reich der Nummern, wo die Männer keine Namen haben“ - Haft und Exil der Novemberpogrom-Gefangenen im KZ Sachsenhausen

Eröffnung der Wanderausstellung in der Erinnerungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Alt Rehse

6. bis 7. September 2025

80. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen

6. September: Eröffnung der Wanderausstellung „Verhaftung und Verurteilung von Frauen in der SBZ/DDR 1945-1956“ (Arbeitstitel)

7. September: Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung

In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945-50 e.V.

16. bis 30. September

Tage der jüdischen Musik und Kultur in Brandenburg

Konzerte und Gespräche u.a. mit der Kammerakademie Potsdam und dem Bundesjazzorchester

In Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

24. bis 26. September 2025

Tagung „Lager zwischen Kriegsende und Besatzungspolitik“

In Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Ort: Weimar

27. September 2025

Gedenkzeremonie für die queeren Opfer des KZ Sachsenhausen

Begleitveranstaltung im Rahmen des CSD Oberhavel

12. Oktober 2025

Gedenken an die Ermordung von 27 Häftlingen des KZ Sachsenhausen vor 81 Jahren

In Kooperation mit dem Sachsenhausen Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

9. November 2025

Gedenkveranstaltung zum 87. Jahrestag der Novemberpogrome 1938

Gemeinsame Gedenkzeremonie mit der Jüdischen Gemeinde Oranienburg

Dezember 2025 (Termin wird noch bekannt gegeben)

Gedenkveranstaltung für die Opfer des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma

In Kooperation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma



Neue Online-Ausstellung informiert ab 20. Juni über das Männerlager innerhalb des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück

Am 20. Juni 2025 wird die Online-Ausstellung „Einige Baracken weiter. Das Männerlager innerhalb des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück“ veröffentlicht. Diese neue digitale Präsentation der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück eröffnet neue Zugänge zur Auseinandersetzung mit einem bisher wenig beachteten Aspekt der Geschichte des KZ Ravensbrück. Die Online-Ausstellung soll sowohl zur Vor- und Nachbereitung eines Besuchs der Gedenkstätte als auch zur Auseinandersetzung mit dem heute brach liegenden Gelände des ehemaligen Männerlagers in Ravensbrück dienen.

Grundlage der Ausstellung ist das erhaltene Nummernbuch des Männerlagers. Darin sind die Namen und weitere Informationen der mehr als 20.000 männlichen Häftlinge verzeichnet, die zwischen seiner Einrichtung im April 1941 und der Befreiung im April 1945 im Männerlager inhaftiert waren. Diese außerordentliche wertvolle Quelle, die bei der Räumung des Lagers von Häftlingen gerettet wurde, befindet sich heute im Archiv des Instituts des nationalen Gedenkens (IPN) in Warschau. Die Ausstellung stellt 30 Biografien vor und beleuchtet zentrale Aspekte wie Haftbedingungen, Zwangsarbeit, Funktionshäftlingshierarchie, Widerstand, Befreiung und die Nachgeschichte des Lagers.

Erste Einblicke in ein vorausgegangenes Forschungsprojekt werden bereits beim Jahrestag der Befreiung im Mai 2025 vorgestellt. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Charakter des Männerlagers als Aufbau- und Lagerlager, in dem Häftlinge unter extremen Bedingungen beim Ausbau des Lagerkomplexes Zwangsarbeit leisten mussten.

Das Projekt wird durch eine Förderung der Stiftung Tour du Monde ermöglicht

17. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück: Täter:innen. Bilder und Orte: Eine Herausforderung für Forschung und Vermittlung.

Vom 25. bis 29. August befasst sich die Europäische Sommer-Universität Ravensbrück mit der Geschichte und Rezeption der Täterinnen und Tätern in den Konzentrationslagern. Die Frage, ob Täterschaft in einer KZ-Gedenkstätte verhandelt werden sollte, ist seit ihrer Einrichtung in der Diskussion. Immerhin stehen die historischen Orte heute für die Leiden und die Selbstbehauptung der Häftlinge. Eine Befassung mit den Tätern, ein Ergründen ihrer Motivationen und Handlungsspielräume steht leicht unter dem Verdacht, diese entschuldigen zu wollen.

Dabei ist die Erforschung der Ursachen, Kontexte und Motive von Täterschaft grundlegend für die Beantwortung der Frage, wie es zu den Verbrechen in den Konzentrationslagern kommen konnte. Die enge Verbindung von Ideologie und Anreiz ist bereits an den eigens für die Aufseherinnen errichteten Wohnhäusern mit Seeblick erkennbar. Hier hat Gedenkstätte Ravensbrück als erste KZ-Gedenkstätte bereits 2004 eine Ausstellung über das SS-Personal eröffnet, die 2020 aktualisiert wurde.

Während der Sommer-Universität werden neuere Forschungen zur Täterschaft präsentiert und diskutiert. Dabei soll sowohl der Täterschaft im KZ aus geschlechterhistorischer Perspektive nachgegangen werden sowie den Bedingungen von Kollaboration und Mittäterschaft in den besetzten Gebieten. Auch Fragen nach Kontinuitäten und gemeinsamen Strategiebildungen nach 1945 sowie nach Ausstellungspraxen und Medienpräsenz stehen auf dem Programm.

Die Europäische Sommer-Universität Ravensbrück richtet sich an einen interdisziplinären Kreis von Teilnehmenden, der sich aus Studierenden, Wissenschaftlerinnen, Multiplikatoren der historisch-politischen Bildung und Interessierten zusammensetzt. Sie ist intergenerationell, interdisziplinär und nimmt Fragen der Geschlechterforschung auf. Das vielfältige Programm enthält Vorträge, Führungen und Workshops sowie Filmvorführungen und künstlerische Abendgestaltungen.

TERMINVORSCHAU

20. Juni 2025

Freischaltung der Online-Ausstellung „Einige Baracken weiter. Das Männerlager innerhalb des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück“

24. August 2025, 15.00 Uhr

Ausstellungseröffnung: Maschinen dröhnen, Nadel schleppt den Faden, scharfes Messer glänzt, schneidet entzwei und sticht

In der Weberei im ehemaligen „Industriehof“ der Gedenkstätte präsentiert Dominique Hurth eine zweiteilige künstlerische Intervention zur bisher historisch kaum erforschten textilen Zwangsarbeit im Frauen-Konzentrationslager. Die Schau wird von einem Veranstaltungsprogramm in Ravensbrück und Berlin begleitet.

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Mit der Unterstützung von Fondation Tour du Monde.

Ort: Weberei im ehemaligen „Industriehof“

25. bis 29. August

17. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück: „Täter:innen. Bilder und Orte: Eine Herausforderung für Forschung und Vermittlung“



„Meine Oma (88)“ – Ein digitales Spiel zur familiären Erinnerung an die NS-Geschichte

Seit Jahresbeginn arbeitet die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde gemeinsam mit dem Leipziger Gamestudio ROTxBLAU an einem digitalen Spiel über Familienerinnerungen an die NS-Zeit. Das von der Alfred Landecker Foundation geförderte Projekt zielt darauf ab, die zwischenmenschlichen Dynamiken zu beleuchten, die das Sprechen über den Nationalsozialismus in Familien behindern, aber auch ermöglichen können.

Die Spielidee von „Meine Oma (88)“ besteht darin, dass die Spielerinnen und Spieler in die Rolle einer jungen Frau schlüpfen, die ihre Großmutter zur Familiengeschichte befragt und dabei mit der Erinnerungswelt der Kriegskindergeneration konfrontiert wird. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit Familienangehörige in die nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen verstrickt waren. Die Oma gibt ihre Erinnerungen jedoch nur widerwillig preis, zudem sind sie verfälscht und bruchstückhaft.

Aufgabe der Spielerinnen und Spieler wird es sein, die Großmutter dazu zu bringen, von der beschwiegenen Vergangenheit zu erzählen, und diese Erzählungen gleichzeitig zu hinterfragen. Dabei können Einsichten gewonnen

werden, wie die langfristigen psychischen Folgen des Nationalsozialismus Familien bis in die Gegenwart hinein prägen.

Gedenkstättenleiterin **Sylvia de Pasquale**: „Eine Vielzahl von Computerspielen nutzt den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg als historisches Setting. Das digitale Spiel ‚Meine Oma (88)‘ verschiebt dagegen den Fokus von einer rein historischen Perspektive auf die NS-Geschichte hin zu einer Auseinandersetzung mit der transgenerationalen Erinnerung daran. So wird nicht zuletzt die Gegenwartsrelevanz der Thematik verdeutlicht.“

Das digitale Spiel wird von ROTxBLAU und Gedenkstätte in einem gemeinsamen, partizipativen Prozess entwickelt, der innovatives Gamedesign mit erinnerungskultureller Expertise vereint. Die Gedenkstätte gewährleistet hierbei die historische Plausibilität des Spiels und begleitet den Entwicklungsprozess mit einem pädagogischen Programm zum Thema Familiengeschichte. In verschiedenen Workshop-Formaten unterstützt die Gedenkstätte Jugendliche bei der Erforschung ihrer eigenen Familiengeschichten. Die persönlichen Erfahrungen der Jugendlichen dienen als wichtige Impulse für die Entwicklung der Storyline des Spiels. Gleichzeitig fungieren sie als Testpersonen und geben Feedback zu Spieldesign und -mechanik.

Die Veröffentlichung des Spiels ist für Ende 2026 geplant. Es richtet sich an Jugendliche und Erwachsene mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und soll gleichermaßen zugänglich und unterhaltsam sein. „Meine Oma (88)“ wird auf den gängigen Gaming-Plattformen erhältlich sein.

TERMINVORSCHAU

1. September 2025

Gedenkveranstaltung für die Opfer der Euthanasie-Morde anlässlich des Jahrestages des „Gnadentod“-Erlasses

Ort: Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde, Nicolaiplatz 28/30, 14770 Brandenburg an der Havel

TERMINVORSCHAU

3. April 2025, 17.30 Uhr

**Werner Seelenbinder. Und was haben Ost und West aus ihm gemacht?
Schlaglichter auf die Rezeptionsgeschichte einer verdienten Persönlichkeit der
Zeitgeschichte**

Führung und Vortrag anlässlich der Finissage der Ausstellung „Werner
Seelenbinder (1904-1944) – Ringer, Kommunist, Staatsfeind“ mit dem Autor
Oliver Rump

Ort: Gotisches Haus, Ritterstraße 86, 14770 Brandenburg an der Havel

10. April 2025, 18.30 Uhr

Gratwanderungen. Erich Kästner und seine Freude e.o. plauen und Erich Knauf

Vortrag und Gespräch mit dem Autor Jürgen Seul

Ort: Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden, Anton-Saefkow-Allee 38,
14772 Brandenburg an der Havel

27. April 2024, 13.30 Uhr

**Gedenkveranstaltung anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung des
Zuchthauses Brandenburg-Görden**

Ort: ehem. NS-Hinrichtungsstätte in der JVA Brandenburg an der Havel, Anton-
Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg an der Havel

8. Mai 2025, 18.30 Uhr

8 Sekunden

Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Jean-Marie Vinclair

Ort: Concerthaus-Kino, Steinstraße 19, 14776 Brandenburg an der Havel

16. Mai 2025, 18.30 Uhr

Max Schmidt – Zum Tode verurteilt wegen Zweifel am „Endsieg“

Gespräch mit seinen Nachfahren

Ort: Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden, Anton-Saefkow-Allee 38,
14772 Brandenburg an der Havel

22. Mai 2025, 18.30 Uhr

Rudolf Mandrella – ein widerständiger Richter

Vortrag und Gespräch mit dem Autor Volker Gerhard

Ort: Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden, Anton-Saefkow-Allee 38,
14772 Brandenburg an der Havel



TERMINVORSCHAU

18. Mai 2025

Internationaler Museumstag

Sonderöffnungszeiten, kostenfreie Führungen, Rundgang zum Haftschicksal von Marlise Steinert, Gedenkstättencafé, antiquarischen Bücherverkauf
In Kooperation mit dem Förderverein Gedenkstätte Leistikowstraße e.V. und mit Partnerinstitutionen im Verbund Kultur am Pfingstberg

15. August 2025

Gedenken an die Inhaftierten des Gefängnisses Leistikowstraße aus Anlass des 80. Jahrestag der Einrichtung des Untersuchungsgefängnisses durch sowjetische die Besatzungsmacht

14. September 2025

Tag des offenen Denkmals

Kostenfreie Führungen zur Geschichte des Ortes, Rundgang durch die Nauener Vorstadt zu den Ereignissen im Umbruchsjahr 1945, Gedenkstättencafé, antiquarischer Bücherverkauf.
In Kooperation mit dem Förderverein Gedenkstätte Leistikowstraße e.V.



TERMINVORSCHAU

9. Mai 2025

Niederlage als Befreiung. Die Kämpfe und das Ende des Zweiten Weltkriegs um Lieberose im April 1945 und die Folgen

Vortrag von Dr. Andreas Weigelt, Leiter der Gedenkstätte Lieberose in Jamlitz
In Kooperation mit der Bibliothek Beeskow und der Stiftung Naturlandschaften Lieberose
Ort: Kultur- und Bürgerzentrum Darre, Lieberose

18. Mai 2025

Internationaler Museumstag

Führungen zur sorbisch-deutschen Geschichte in Jamlitz, zur ehemalige Künstlerkolonie Jamlitz, in den Gedenkstätten zum KZ-Außenlager Lieberose und zum sowjetischen Speziallager Jamlitz und Vorstellung des Justus-Delbrück-Hauses | Akademie für Mitbestimmung Bahnhof Jamlitz als Wohnort benachteiligter Jugendlicher und als Ort der Erinnerungsarbeit

15. Juni 2025

Ausstellungseröffnung „Sogenannte asoziale und kriminelle Häftlinge im KZ-Außenlager Lieberose“

anlässlich des 81. Jahrestag des ersten Transportes jüdischer Häftlinge aus Auschwitz

In Kooperation mit dem Justus-Delbrück-Haus

Ort: Justus-Delbrück-Haus | Akademie für Mitbestimmung Bahnhof Jamlitz

13. September 2025

Gedenkveranstaltung für die Opfer des sowjetischen Speziallagers Nr. 6 Jamlitz

Schülerinnen und Schüler lesen aus Vernehmungsprotokollen aus der sowjetischen Untersuchungsakte des Jugendlichen Helmuth Dommair (geb. 1928)

In Kooperation mit der Initiativgruppe Internierungslager Jamlitz e.V. und der Gedenkstätte Sachsenhausen

Ort: Justus-Delbrück-Haus | Akademie für Mitbestimmung Bahnhof Jamlitz

2. November 2025

82. Jahrestag der Errichtung des KZ-Außenlagers Lieberose

Jüdisch-Christlicher Gedenkgottesdienst in der Landkirche zu Lieberose
Eröffnung der Wanderausstellung „‘Wer ein Leben rettet ...‘ Lebensgeschichten von Kindern des ‚Verlorenen Transports‘“

In Kooperation mit dem Freundeskreis Technisches Denkmal Brikettfabrik LOUISE e.V. und dem Justus-Delbrück-Haus

Ort: Justus-Delbrück-Haus | Akademie für Mitbestimmung Bahnhof Jamlitz

Besucherstatistik 2024

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Studientage	Teilnehmer Führungen und Studientage	davon ausländische Teilnehmer
2024	493.000	1.802	459	mehr als 50.000	ca. 32 %
2023	472.000	1.687	501	43.547	ca. 32 %
2022	355.263	1.477	374	33.912	ca. 18 %
2021	102.644	706	91	10.512	ca. 18 %
2020	ca. 145.000	715	114	18.474	ca. 29 %

Von externen Anbietern wurden 6.016 Gruppen mit 125.500 nahezu ausschließlich internationalen Gäste geführt (Vorjahr 102.500 Gäste).

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Jahr	Besucher insges.	Führungen	Projektstage	betreute Besucher	betreute Schüler, Azubis	betreute fremdsprachige Besucher
2024	ca. 73.000	439	264	13.645	81 %	17 %
2023	ca. 80.000	464	281	13.514	78 %	12 %
2022	ca. 60.000	400	221	10.724	73 %	16 %
2021	27.627	213	99	4.025	65 %	9 %
2020	32.064	140	46	3.757	89%	41 %

Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Studientage	betreute Besucher
2024	7866*	63**	218	4.582
2023	6901	67	179	3.660
2022	5.692	53	160	2.940
2021	3.683	58	113	2.010
2020	3.112	38	59	1.176

*9865 einschl. Sonderausstellung „Paul Goesch“ im Stadtmuseum

**davon 18 inklusiv

Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Studientage	betreute Besucher
2024	2.728	50	36	1.106
2023	2.252	49	18	839
2022	1.902	43	9	599
2021	1.099	30	13	325
2020	1.147	40	7	317

Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Teilnehmer Führungen	davon ausländische Besucher	Projekte (in Tagen)
2024	9.300	159	2.200	61	14
2023	8.645	182	2.572	186	5
2022	7.943	169	2.245	135	4
2021	3.994	73	772	0	
2020	4.961	36	617	38	1

Haushalt der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 2025 (Plan)

	Land Brandenburg	Bund	Sonstige	Gesamt
Sach- und Personalmittel	4.137.900	3.487.000		7.624.900
Investitionen	1.000.000	1.000.000		2.000.000
Einnahmen			435.500	435.500
Gesamt 2025 (Plan)	5.137.900	4.487.000	435.500	10.060.400
Gesamt 2024 (Plan)	4.342.400	4.487.000	435.500	9.264.900

Der Stiftungsrat hat am 4.12.2024 den Haushaltsplan 2025 (Stand 22. Juli 2024) vorbehaltlich der Beschlussfassung zum Bundeshaushalt 2025 und zum Landeshaushalt Brandenburg 2025 beschlossen.

Aktuell liegen Bescheide aufgrund der vorläufigen Haushaltsführung für den institutionellen Haushalt der Stiftung von BKM über 1.569.150 Euro und vom MWFK über 1.474.960 Euro vor. Diese Zuwendungsbescheide sind auf Basis des Haushalts von 2024 beschieden worden. Der geplante Zuwachs vom Land für 2025 wurde noch nicht bestätigt.